

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 31 (2024)  
**Heft:** 348

**Rubrik:** Abgesang

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Romanshornerinnen als Fahrende verkleidet, Jahrmarkt 1920. (Bild: Archiv Stefan Keller)

In der Zentralbibliothek Zürich stolperte ich über ein Buch aus dem Thurgau, das Geschichten von Fahrenden in der Zeit um 1840 erzählt. Das Buch heisst *Aktenbericht über eine, gegen mehrere s. g. Heimatlose geführte Polizei-Prozedur*. Es wurde verfasst von anonymen Justizbeamten in Frauenfeld, die ihre Klientel auf jede Art auszufragen und hereinzulegen versuchten, diese verleumdeten, unter Druck setzten, heimlich belauschten und wohl auch diejenische Sprache verstanden.

Es geht um Fahrende, die im Thurgau verhaftet oder aus anderen Kantonen dorthin abgeschoben wurden: «Heimatlose», Leute ohne Bürgerrechte im jungen Nationalstaat, wobei ein schwerkranker Mann namens Humbolezky als erpresster Kronzeuge aussagen muss, dass viele Fahrende in Wirklichkeit ein Heimatrecht in Süddeutschland besässen und folglich ausgeschafft werden könnten. Das Buch schildert die Jenischen – Bettler, Kessler, Korber, Messerschleifer, Krämerinnen, Gauklerinnen und Gaukler, Frauen, die Heilmittel verkaufen, kleine Einbrecher und Männer, die dummen Leuten vormachen, sie könnten ihr Geld magisch vermehren –, grundsätzlich als gewalttätige Verbrecherbande. Selbst im Umgang miteinander erscheinen sie grob, haltlos und faul: Frei «vom Zwang des Anstandes und der Moral» führten diese Menschen «ein sorgenloses Leben», heisst es nicht ganz ohne Neid.

Das Werk erschien 1843/44 im Verlag Beyel & Comp. in Frauenfeld. Es hat den Zweck, möglichst viele Jenische zu identifizieren, um sie leichter verfolgen und vertreiben zu können. Weil Fotografie und Daumenabdruck noch nicht aufgekommen sind, werden rund 180 Fahrende mit ausführlichen Signalementen und biografischen Details auf 260 Seiten porträtiert. Ein Schlusswort verlangt die konsequente Unterdrückung ihres Lebensstils, ihre körperliche Züchtigung, Einsperrung, Kindswegnahmen und Landesverweise.

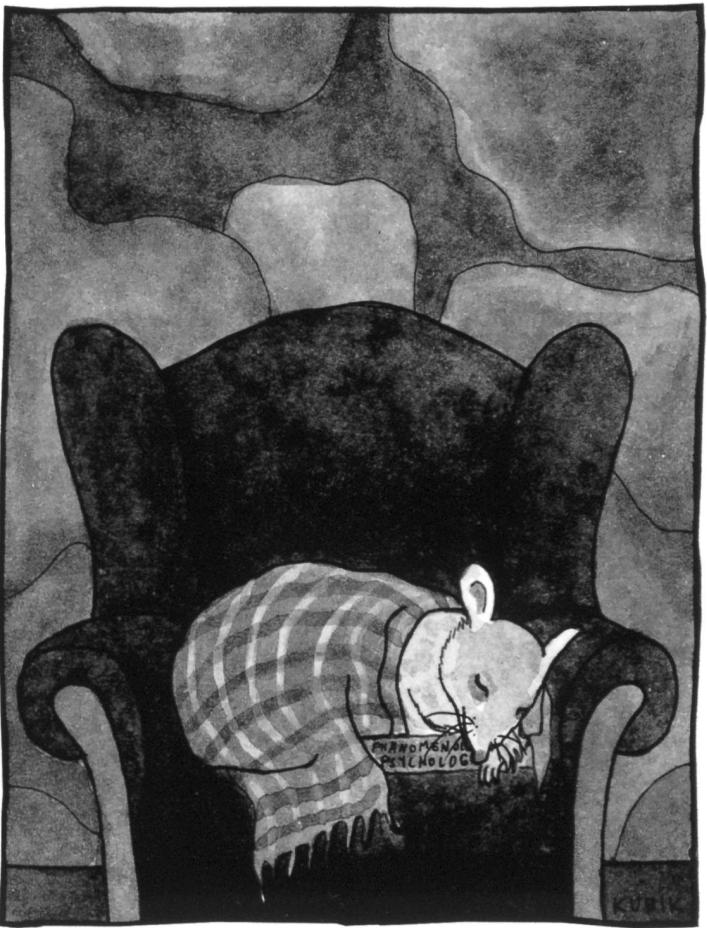
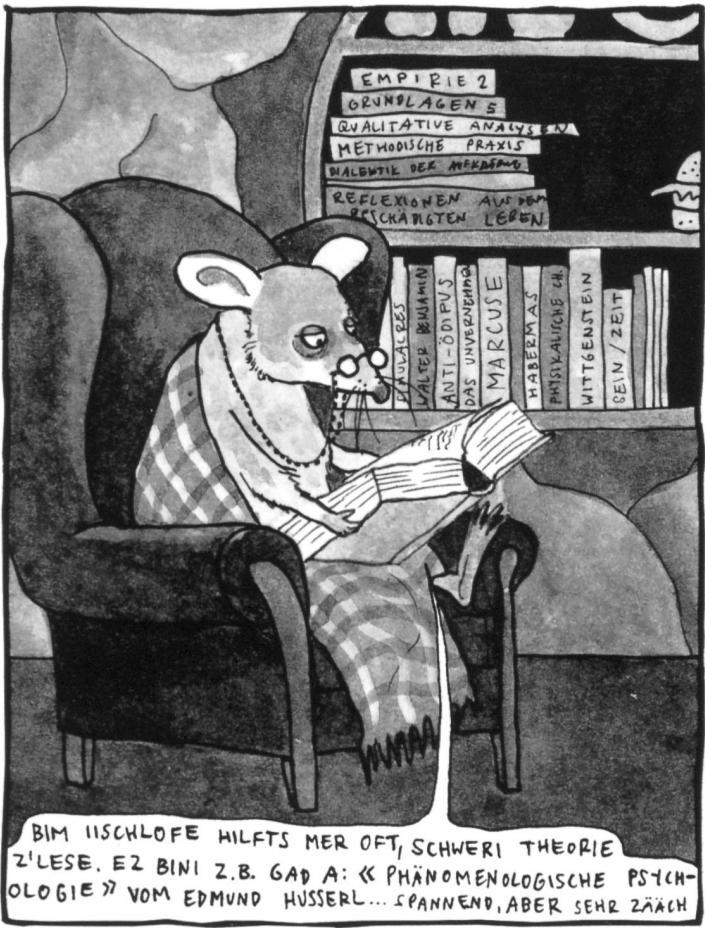
Der Verlag Beyel & Comp. ist in die Medien geschichte eingegangen, weil er nicht nur die «Thurgauer Zeitung» herausgab, sondern auch den «Beobachter aus der östlichen Schweiz» für Zürich, der nach dem bewaffneten Zürputsch von 1839 – konservative Landleute stürzten die liberale Regierung – zum offiziösen Zürcher Regierungsblatt aufstieg. Bei Beyel erschienen außerdem die Erstausgaben der Bücher «Armennot» (1840) und «Ueli der Knecht» (1841) von Jeremias Gotthelf, unmittelbar vor der Hetzschrift gegen Jenische.

BUEHNE  
FREI

THEATER  
KINO  
KUNST  
RESTAURANT

LOCK

## WINTERSCHLAF



# Henry is back

Das Museum ist eröffnet –  
frisch, multimedial, inklusiv!

Humanität schläft nie!  
7 Tage die Woche geöffnet.

Mo-So, 11-16 Uhr

Führungen jederzeit möglich

Museum Henry Dunant, Heiden

dunant-museum.ch